Georgsbote

Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord

Ausgabe Dezember 2023 / Januar / Februar 2024

75

Segnen - Sanieren - Singen - Sorgen - Schweben - Sammeln

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sanare

Das uns geläufige Wort „Sanierung“ kommt vom lateinischen „Sanare“ und bedeutet so viel wie heilen oder wiederherstellen.
So bedarf es in unseren Leben so mancher Heilungen und Wiederherstellungen im gesundheitlichen Bereich. Da wird die eine oder andere Stelle unseres Köpers saniert und wir können die Gelenke und Zähne wieder gebrauchen, wie zuvor. Die Kunst der Ärzte ist groß, Gott sei Dank! Aber wir wissen auch, in unserem Land herrscht vielerorts Sanierungsstau, da sind Brücken und Straßen beschädigt und einsturzgefährdet, da ist das marode Schienennetz der Eisenbahn und führt zu Verspätungen, Zugausfällen und Unfällen, da ist die Umwelt krank, Bäume beschädigt, Wälder vom Sterben bedroht, weil eine rechtzeitige Sanierung nicht erfolgt ist. Wer ein Haus hat oder im Altbau wohnt, der weiß, es muss rechtzeitig saniert werden, damit alles weiterhin gut und bewohnbar bleibt. Auch hier lohnt eine rechtzeitige Sanierung des Bauköpers, der Heizung, des Dachgestühls. Baulich bedeutet die Sanierung am Bau, die baulich-technische Wiederherstellung oder Modernisierung des Bauwerks. Das kostet Geld, aber eine Sanierung lohnt sich.
Auch unsere Kirche St. Georg ist sanierungsbedürftig, das Dach zeigt Schäden und die Spuren seines Alters von 100 Jahren sind sichtbar, die Heizung im Kirchenraum defekt, die Mikroanlage desolat. Weitere Schäden und Sanierungsbedarf gibt es. Mit der Dachsanierung ist der Anfang gemacht. Spenden für die Sanierung, auch der Orgel, sind herzlich willkommen.

Pater Josef kleine Bornhorst OP

Überweisungsträger

Dem Georgsboten liegt ein Überweisungsträger bei. Wir bitten um Unterstützung für die Sanierung der Orgel in der Kirche St. Georg. Wir sagen allen Dank, die bisher geholfen haben und bitten weiterhin um ihre Hilfe. Gruß und Dank.
Pater Josef, Pfarrer

Weihnachtslieder im Wandel der Zeit

… von Friede, Freud‘ und Seligkeit

Weihnachtslieder folgen in ihrem geschichtlichen Wandel der Bedeutung in der jeweiligen Zeit ihrer Entstehung. Waren es anfangs Gesänge, die in der Kirche, insbesondere in der Mitternachtsmesse, einen Teil der Liturgie darstellten, so hat sich dies überwiegend zu einem Singen von Familie und Freunden um den Weihnachtsbaum gewandelt.
Der älteste schriftliche Nachweis eines Weihnachtsliedes stammt aus dem 11. Jahrhundert: „Sys willekomen, heirre kerst, want du onser alre heirre bis“. Zentraler Bestandteil der Weihnachtslieder ist der Lobpreis von Christi Geburt, wobei ganz deutlich nicht eine kindliche Göttlichkeit im Vordergrund steht, sondern vorausschauend der „Herre Christ“ als Heiland gepriesen wird. In Zeiten der Reformation entwickelten sich Weihnachtslieder in unterschiedliche Richtungen. Die katholische und die reformatorische Seite fügten jeweils eigene Strophen mit unterschiedlichem Schwerpunkt hinzu, so z.B. beim Weihnachtslied “Gelobet seist du, Jesu Christ” (GL 252). Das Lied „Es ist ein Ros entsprungen“ (GL 243) stammt aus dem Jahr 1599. Inhaltlich verweist der Text auf die Abstammung des neuen jungen Triebes (Ros = Reis) aus dem Stamm des Königs David, der Sohn Isai’s (Jesse), was das Gotteskönigtum von Jesu unterstreichen soll. Auch bei diesem Lied zeigen sich die unterschiedlichen Glaubensauffassungen. Die katholische Marienverehrung in der zweiten Strophe, mit dem Schlusstext „…und blieb doch reine Magd“ wurde für die protestantische Sicht auf „…wohl zu der halben Nacht“ geändert. Ein Lied, das die besondere Freude und den Jubel über Jesu Geburt ausdrückt, ist „In dulci jubilo“ (GL 253). Es steht beispielhaft für Mischgesänge, in denen lateinische Texte und deutsche Texte wechseln und an dem man das allmähliche musikalische Einbeziehen der Gemeinde in den liturgischen Ablauf erkennen kann. In der Zeit des späten Mittelalters bis zur frühen Neuzeit, als sehr viele Weihnachtslieder entstanden sind, beschränkte sich das Singen hauptsächlich auf den Kirchenraum; es gibt keine Nachweise darüber, dass die Lieder auch im privaten Bereich der Familie und Freunde gesungen wurden. Viele Lieder widmen sich Hirtenstücken und der Krippe. Die Weihnachtskrippe als Darstellung der Weihnachtsszene fand im 16. Jhd. eine große Verbreitung. In diesem Zusammenhang entstanden Lieder, wie bspw. „Wer klopfet an“, „Kommet, Ihr Hirten“ oder „Es kam die gnadenvolle Nacht“. Besonders im ländlichen Raum entwickelte sich

die Tradition von Umzugsspielen, bei denen Spielgruppen von Haus zu Haus zogen und ihre weihnachtlichen Schauspiele darboten. Auf diese Weise trugen sie zur Verbreitung des Liedgutes bei. In der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Weihnachten zu einem Familienfest. Dabei ist es nicht verwunderlich, dass durch die Hausmusik, die im aufstrebenden Bürgertum immer bedeutender wurde, das Angebot an Notenliteratur zunahm und eine Fülle von Liedern hervorbrachte, die im Kreise der Familie an Weihnachten eifrig gesungen wurden. Die in dieser Zeit entstandenen Lieder zeigen immer deutlicher, dass der religiöse Bezug an Bedeutung verlor und stattdessen der Weihnachtsbaum und die Kinderbescherung in den Vordergrund rückten. „O Tannenbaum", „Morgen , Kinder wird's was geben" und „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen" drücken sowohl Erwartungshaltung als auch friedvolle Harmonie aus. Dass in dieser Zeit dennoch das berühmteste Weihnachtslied „Stille Nacht" entstand, lässt daher schon etwas erstaunen. Den Text des Liedes verfasste Joseph Mohr, Pfarrer von St. Nicola in Oberndorf. Durch einen Orgelbauer, der sich eine Abschrift des Liedes verschaffte und es an eine Sängergruppe seines Heimatortes übergab, begann die Verbreitung des Liedes. Die Sänger:innengruppe, welche als Handschuhmacher auch auf der Leipziger Messe waren, soll es hier zum ersten Mal 1832 in einem „volkstümlichen Konzert"

gesungen haben. Großen Anklang in Kindergärten und Schulen finden Lieder, wie bspw. „Bald nun ist Weihnachtszeit".

Alle Weihnachtslieder haben gemeinsam, dass sie eine fröhlich, festliche Stimmung vermitteln und vornehmlich in Gemeinschaft gesungen werden, mit der Familie und Freunden, Kirche oder öffentlichen Veranstaltungen. In Vorfreude auf das Weihnachtsfest habe ich schon mal beim Schreiben mein Lieblingsweihnachtslied angestimmt.

Simone Spinner

(Quelle: Das Buch der Weihnachtslieder von Ingeborg Weber-Kellermann)

125 Jahre Vinzenzkonferenz St. Joseph in unserer Gemeinde

Am 08. Februar 1898 wurde in Leipzig- Gohlis die Vinzenzkonferenz St. Joseph gegründet, deren erster Vorsitzender wurde der Leipziger Fabrikant Georg Strieder, Vorfahr von Tobias Strieder, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes Leipzig e.V. Diese Vinzenzianische Gemeinschaft machte es sich zur Aufgabe, vereinsamte und erkrankte Männer zu betreuen, die zur Arbeit in die während der Gründerzeit aufstrebende Industriemonopole Leipzig gezogen waren. Diese Arbeitskräfte entstammten hauptsächlich armen katholischen Regionen wie dem Eichsfeld, der Lausitz und Schlesien, die hier im protestantisch geprägten Leipzig eine neue Heimat und geistliche Betreuung suchten. Gegenwärtig besteht unsere Gemeinschaft aus 5 Männern, alle jenseits der 70. Unsere caritativen Wirkungsmöglichkeiten sind auf Grund des Alters doch sehr beschränkt. Die Corona Pause tat ein Übriges. Zu Christi Himmelfahrt haben wir im Malteserstift St. Mechthild in Leipzig- Eutritzsch erstmals wieder mit den Radlern Ü 60 für und mit den älteren Menschen gesungen. Diese Unterhaltung möchten wir gern in der Vorweihnachtszeit weiterführen. Natürlich werden wir uns weiterhin an der Pflege unseres Gemeindegeländes beteiligen. Hauptaufgabe ist unsere Brillensammelaktion: „den Durchblick behalten". Zur Hauptratstagung der Vinzenzkonferenzen Deutschlands am 2.9.2023 konnten wir so wieder ca. 800 Altbrillen übergeben. Wir sichern damit die kostenlose Abgabe von Brillen an Sehhilfebedürftige in der ganzen Welt, sorgen für weniger Müll in der Resttonne, Ressourcen werden geschont und Langzeitarbeitslose integriert. Eine Vertreterin der Aktion Brillen weltweit gab uns einen Überblick über die sinnvolle Aufarbeitung und Verwendung der gesammelten Brillen. Auf der Hauptratstagung

wurde uns eine Urkunde zur Anerkennung der 125-jährigen Tätigkeit im Sinne des hl. Vinzenz von Paul überreicht. Auch in Paderborn wurde die Überalterung unserer Gemeinschaft sichtbar. Obwohl nun nach 125 Jahren viele Sozialaufgaben vom Staat getragen werden, sind unsere caritativen Gemeinschaften weiterhin nötig, um im direkten Kontakt zu den Menschen zu helfen. Ich möchte mich recht herzlich bedanken bei alle Gemeindemitgliedern, die unsere Sammelaktion unterstützen und bitte sie, fleißig weiter zu helfen. Natürlich wäre es wünschenswert, wenn sich Gemeindemitglieder uns anschließen würden. Es wird immer menschliche Not geben, in guten wie in schlechten Zeiten.

Reinhard Böhm

URKUNDE

Gemeinschaft der Vinzenz-Konferenzen Deutschlands
Fachverband im Deutschen Caritasverband

Wir danken mit dieser Urkunde

für 125 Jahre Vinzenz-Konferenz
St. Joseph in Leipzig-Gohlis

in Anerkennung und Würdigung langjähriger Treue im Dienst der vinzentinischen Caritas für die von Not betroffenen Mitmenschen und erbitten Gottes Segen.

Düsseldorf, am 20. Februar 2023

Dr. Thomas Witt
Geistlicher Beirat

Winfried Hupe
Präsident

„Zukunft hat der Mensch des Friedens“

Interview mit dem Gastgeber des 103. Katholikentags Dr. Ulrich Neymeyr Bischof von Erfurt

Sie sind der Gastgeber des 103. Katholikentags in Erfurt, was würden Sie den Menschen im Leipziger Norden gerne mit auf dem Weg dahin mitgeben?

Die Menschen im Leipziger Norden möchte ich heute schon einladen, sich die Zeit für den Katholikentag in Erfurt vom 29. Mai bis zum 2. Juni 2024 zu reservieren und den Katholikentag in Erfurt zu besuchen. Die Anmeldung auf der Homepage des Katholikentags (katholikentag.de) ist jetzt schon möglich. Darüber hinaus möchte ich auch gerne einladen, beim Katholikentag mitzuhelfen. Ab Januar 2024 kann man sich auf der Homepage des Katholikentags eintragen, um mitzuhelfen. Dank der guten Zugverbindung zwischen Leipzig und Erfurt ist man in sehr kurzer Zeit hier. Ich erlebe dies immer wieder, wenn ich zum Gespräch mit Pater Josef kleine Bornhorst ins Dominikanerkloster nach Leipzig fahre.

Das Motto des 103. Katholikentags lautet „Zukunft hat der Mensch des Friedens“, ein Motto was von seiner Aktualität überholt wird. Welche Impulse, hoffen Sie, können für die Kirche und Gesellschaft von Erfurt ausgehen?

Das Motto des Erfurter Katholikentags lautet „Zukunft hat der Mensch des Friedens“, ein Satz aus dem Psalm 37. Es ist eines der längsten Gebete im Buch der Psalmen und ein ständiges Ringen um die Frage, wer am Ende die besseren Karten hat: Der Gerechte, der sich um Frieden und Gerechtigkeit müht, oder der Frevler, der nimmt, was er bekommen kann. Die Antwort des Psalms ist optimistisch: „Zukunft hat der Mensch des Friedens“. Das mag angesichts der Kriege in unserer Zeit und auch angesichts der nicht endenden Ausbeutung der Natur sehr optimistisch sein. Die Grundlage für den Optimismus des Psalms liegt darin, dass er davon überzeugt ist, dass Gott auf der Seite der Menschen des Friedens, der Versöhnung und der Gerechtigkeit steht, aber auch ohne die Sicht des Glaubens kann man aus der Geschichte lernen, dass diejenigen, die Frieden gestiftet haben, die Geschichte der Menschheit zum Guten verändert haben, nicht die Kriegstreiber. Man erkennt sehr schnell, wieviel Gesprächsstoff das Leitwort des Erfurter Katholikentags bietet - nicht nur für die Politik, sondern auch für die Kirche. Auch da wissen und erleben wir, wie schwierig es ist, auf synodalen Wegen unterwegs zu sein.

Wie ist die Stimmung in der Stadt Erfurt gegenüber dem Katholikentag?

Ich freue mich sehr, dass die Stadt Erfurt sehr aufgeschlossen gegenüber dem Katholikentag ist. Noch

bevor wir die Einladung ausgesprochen haben, haben wir mit der Stadt Erfurt vereinbart, dass sie diese Einladung unterstützt und auch einen Zuschuss zur Veranstaltung gewährt. Vor allem die Frage der finanziellen Unterstützung war im Stadtrat heiß diskutiert. Aber schließlich fand sich eine deutliche Mehrheit dafür, dass die Stadt Erfurt den Katholikentag in derselben Höhe finanziell unterstützt, wie das Bistum Erfurt. In der offenen Diskussion des Stadtrats hat sich kein Stadtratsmitglied grundsätzlich gegen den Katholikentag ausgesprochen.

Was kann der deutsche Katholizismus vom ostdeutschen Diasporabistum Erfurt lernen?

Ich freue mich sehr, wenn Menschen aus den westlichen und südlichen Bistümern nach Erfurt kommen, um die Geschichte und Gegenwart des Katholizismus hier bei uns erleben zu können. Es wird vielfältige Möglichkeiten dazu geben, bei Podien, Gesprächsforen und Veranstaltungen. In unserem Bildungshaus St. Ursula werden wir unsere pastoralen Projekte wie die Religiöse Kinderwoche, Weihnachtslob oder Lebenswendefeier vorstellen. Am wichtigsten werden sicher die persönlichen Begegnungen von Mensch zu Mensch sein, die natürlich dort am nachhaltigsten sein werden, wo Gäste aus anderen Bistümern bei Christen in Erfurt zu Gast sind, in einem Privatquartier.

Der Katholikentag in Erfurt ist der erste Katholikentag nach dem Ende des Synodalen Wegs, wie wird sich dies auswirken?

Die Themen des Synodalen Weges wurden ja bei den Veranstaltungen und Versammlungen des Synodalen Wegs sehr intensiv diskutiert. Deswegen werden sie auf dem Katholikentag in Erfurt keine dominierende Rolle spielen. Bei einem Themenkonvent ganz zu Beginn der Vorbereitung des Katholikentags wurden weitere Themen festgemacht, die nun bei den Veranstaltungen des Katholikentags diskutiert werden.

Erfurt ist die Heimat des einzigen diözesanen Priesterseminars in Ostdeutschland, kann es auch hier Impulse für eine immer kompakter werdende Kirche bzw. Priesterschaft geben?

Das Interdiözesane Priesterseminar in Erfurt wird während des Katholikentags Standort der Jesuiten sein, die hier geistliche und pastorale Impulse geben wollen. Bei der Repräsentation unseres Bistums werden wir auch die überdiözesanen Einrichtungen des Priesterseminars und des Offizialats vorstellen als ein Modell für bistumsübergreifende Kooperation.

Der Katholikentag wird vor allem vom Zentralkomitee und den katholischen Verbänden getragen, die, bis auf das Kolpingwerk, nur sporadisch im ostdeutschen Katholizismus vorkommen. Haben Sie den Eindruck, dass hier die ostdeutsche Perspektive genügend Raum bekommt?

Der Katholikentag ist eine Veranstaltung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Seit dem ersten deutschen Katholikentag 1848 in Mainz wird der Katholikentag von den katholischen Verbänden veranstaltet, die leider zu DDR-Zeiten nicht aktiv sein konnten bis auf die Kolpingfamilien in den Pfarreien. Nach der Wende sind nur kleine Pflanzen des katholischen Verbandswesen in den ostdeutschen Diözesen gewachsen. Das heißt aber nicht, dass die Erfahrungen der Katholikinnen und Katholiken in der Diaspora Ostdeutschlands auf dem Katholikentag keine Rolle spielen würden – ganz im Gegenteil: Es wird verschiedene Veranstaltungen geben, bei denen sich die Gäste über das Leben der Katholikinnen und Katholiken in der SED-Diktatur und über das Leben in der katholischen Kirche in der ostdeutschen Diaspora informieren können. Dabei darf natürlich das Eichsfeld nicht vergessen werden. In diesem Landkreis im Norden Thüringens leben die Hälfte der katholischen Gläubigen des Bistums Erfurt. Über 70% der Bevölkerung des Eichsfelds sind katholisch. Wir haben hier auch niederbayerische Verhältnisse.

Das Interview führte Markus von Bohr

Blick über den "Tellerrand" nach Nicaragua

Die katholische Kirche in Nicaragua befindet sich derzeit in einer äußerst komplexen Lage. Ich verfolge die Entwicklungen über unabhängige Medien, soziale Plattformen sowie Berichte von Freunden und Familienmitgliedern vor Ort. Seit den Massenprotesten im Jahr 2018, die von der Regierung brutal niedergeschlagen wurden, hat die Kirche wiederholt Bedenken hinsichtlich Menschenrechten, Meinungsfreiheit und politischer Repression geäußert. Ihre kritische Haltung gegenüber der sandinistischen Regierung von Daniel Ortega führte zu Spannungen und Konfrontationen. Besonders schockierend war für mich die Nachricht, dass das Ortega-Regime die diesjährigen Prozessionen und Traditionen während der Fastenzeit und in der Karwoche in Nicaragua verboten hat – ein bisher nie dagewesenes Ereignis in der Geschichte des Landes. Der Bischof von Matagalpa im Norden Nicaraguas, Rolando Álvarez, sitzt seit einem Jahr im Gefängnis, weil er als „Verräter des Vaterlandes" angeklagt ist. Er wurde zu 26 Jahren Haft verurteilt, weil er Menschenrechtsverletzungen kritisiert hatte.

Endlich: deutliche Worte des Papstes

Viele Menschen, mich eingeschlossen, haben die Haltung des Papstes zu Nicaragua kritisiert. Warum äußert er sich nicht? Dies war eine Frage, die ich mir oft gestellt habe. Die Überraschung kam im März dieses Jahres, als Papst Franziskus in einem Interview erstmals das Schweigen brach. Der Papst verglich die sandinistische Regierung mit kommunistischen Diktaturen und der Diktatur des Nationalsozialismus. Dies markierte den endgültigen Bruch zwischen Ortega und der katholischen Kirche. Zwei Tage später beendete Nicaragua die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan. Seit 2018 haben viele Geistliche das Land verlassen müssen. Darunter befanden sich der Nuntius, ein Bischof, 33 Priester, drei Diakone und drei Seminaristen. Auch 36 Ordensschwestern wurden aus verschiedenen Gründen ausgewiesen. Die Regierung hat Eigentum der katholischen Kirche konfisziert, fast alle katholischen Medien geschlossen. Die Sperrung von Bankkonten hat den Betrieb katholischer Schulen und Seminare beeinträchtigt. Vor kurzem hat die Regierung einigen Priestern die Einreise ins Land verweigert, die nach dem Besuch des Weltjugendtages in Portugal nach Nicaragua zurückkehren wollten.

Schlag gegen Universität und Verbot der Jesuiten

Im März ordnete die sandinistische Regierung die Schließung der Caritas sowie zweier katholischer Universitäten in Nicaragua an und beschlagnahmte deren Vermögenswerte. Im August erreichte uns die traurige Nachricht, dass das Ortega-Regime die wichtigste private Universität Nicaraguas, die „UCA", beschlagnahmt hat. Diese Universität, geleitet von den Jesuiten, ist einer der bedeutendsten historischen Orte in Nicaragua. Kurz darauf wurde der Jesuitenorden faktisch verboten. Die Regierung entzog ihm den Rechtsstatus als zivile Organisation. Dann wurden alle beweglichen und unbeweglichen Vermögenswerte des Ordens von der Generalstaatsanwaltschaft „auf den Namen des Staates Nicaragua übertragen". Auch die Kongregation der Schulbrüder von „La Salle" steht im Fokus der Regierung. Meine tiefen Glaubenserfahrungen habe ich in der Schule der Schulbrüder in meiner Heimatstadt Leon gemacht. Ich war sogar Pre-Novize in der Kongregation. Ich habe noch Kontakt zu den Brüdern und Freunden in den Schulen und sie fürchten die Möglichkeit einer Schließung. Die Kongregation der Schulbrüder ist seit über 100 Jahren in Nicaragua präsent. Genau weiß ich nicht, was Christen in Deutschland für ihre Mitchristen in Nicaragua tun können. Protest- oder Ermutigungsbriefe als Zeichen der Solidarität sind sicherlich sinnvoll. Doch vor allem andauernde Gebete bleiben nach wie vor dringend notwendig. Denn trotz der Verfolgung setzt die katholische Kirche in Nicaragua ihre pastorale Arbeit fort und kann dafür jede Ermutigung gebrauchen.

Oliver Cabrera

Heile du mich, HERR, so werde ich heil

Gespräch mit dem Krankenhausseelsorger des St. Georg Pater Nikolaus Natke OP

Anlässlich seines Ausscheidens als Krankenhausseelsorger am St. Georg Krankenhaus, war es mir möglich mit Pater Nikolaus Natke OP ein Gespräch zu führen und noch einmal diesen Dienst und den Weg dahin Revue passieren zu lassen.

Aufgewachsen im beschaulichen Mittelsachsen fand er über einen Umweg bei der Reichsbahn seinen Weg in den Dominikanerorden und trat in unser Kloster ein. Schon damals, als es darum ging seinen Platz im Kloster zu finden, zog es Ihn nicht unbedingt in die klassische Pfarreiseelsorge, so dass er dem Motto seines Primizspruches „Heile du mich, HERR, so werde ich heil“ (Jer 17,14) folgend in der Krankenhausseelsorge im Elisabethkrankenhaus wirkte.

Als sich zur Wende die Möglichkeit des Austausches mit den westdeutschen Brüdern in der Krankenhausseelsorge eröffnete, wollte er die Chance nutzen und sich gerne ein paar Tage mit ihnen austauschen. Aus diesen wenigen Tagen wurde dann eine 16 Jahre lange Phase außerhalb von Leipzig, wo er weiter studieren und im Rheinland als Krankenhausseelsorger wirken durfte. Darüber hinaus durfte er im Konvent in Köln als Prior und in Berlin als Pfarrer wirken. Nach dieser Zeit wählte ihn unser Konvent in Leipzig zum Prior, so dass es Zeit für ihn war, nach Sachsen, nach Hause zu kommen. Seinem Dienst treu übernahm er dann die Stelle des Krankenhausseelsorgers am St. Georg Krankenhaus.

Reinigung des Altarbildes in St. Albert

Wenn ich an Krankenhausseelsorge gedacht habe, hatte ich ein relativ klares Bild im Kopf. Der Seelsorger kümmert sich in erster Linie um die Patienten, er feiert mit ihnen am Sonntag Gottesdienst, spendet ihnen die Sakramente vor einer wichtigen OP oder auf dem letzten Weg und schaut bei Leuten die länger da sind ab und zu einmal am Bett vorbei und hält ein kleines aufmunterndes Schwätzchen mit ihnen. Doch ich durfte lernen das die Akzente leicht verschoben sind. So stehen drei Gruppen im Fokus des Seelsorgers, die Mitarbeiter des Krankenhauses, die Angehörigen und die Patienten selbst. Ein zentrales Thema, was wir hier in den Krankenhausalltag mitbringen können ist unser christlichen Menschenbild. Der Mensch als Ebenbild Gottes. Vor allem bei ethisch schwierigen Entscheidungen können hier wertvolle Akzente gesetzt werden und neue Perspektiven eröffnet werden. Ein weiterer Aspekt, den die Leute im Krankenhaus als sehr wertvoll empfinden, ist das

St. Martin in Wiederitzsch

Hineinnehmen, der Sorgen und Ängste in das Gebet. Zu wissen da ist jemand der betet für mich, weil ich es vielleicht nicht kann, der denkt an mich, ist in Gedanken bei mir und zündet eine Kerze für mich bei der Muttergottes an. Doch bei alledem schien immer eine tiefe Überzeugung durch, nicht der Seelsorger macht etwas, er ist nur Handlager, der Handelnde ist immer Gott.

In solchen Ausnahmesituation wie im Krankenhaus verdichten sich die Fragen und werden elementar. Es geht nicht mehr darum, wer bringt morgen die Kinder in die Schule, sondern habe ich mein Leben im Griff, habe ich vielleicht etwas falsch gemacht. Eine Verdichtung wie sie auch in Exerzitien vorkommen. Für Pater Nikolaus gehört beides zusammen, so dass es nicht verwundert, dass er als erfahrener Exerzitiengeber nach seinem Ausscheiden als Krankenhausseelsorger diesem Thema mehr Raum geben und es vertiefen möchte.

Markus von Bohr

Engel - Himmelsboten

„Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf ihren Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.“ Was für eine großartige und beruhigende Aussage in Psalm 91.

Aber was sind eigentlich Engel? Man bezeichnet sie als Himmelsboten oder Lichtgestalten. In der Bibel kommt das Wort »Engel« insgesamt 305 mal vor. Als Beschützer und Begleiter findet man sie im Alten Testament, während die Engel im Neuen Testament eher die Boten Gottes verkörpern. Der Engel Gabriel verkündet Maria, dass sie ein Kind gebären wird, das groß sein und „Sohn des Höchsten“ genannt wird. Engel verkünden den Hirten die Geburt des Messias. Engel begleiten Jesus in der Wüste, wenn der Teufel ihn versucht.

Wie beschreibt die Tradition der Kirche die Engel? Lt. Katechismus sind sie „rein geistige, körperlose, unsichtbare und unsterbliche Wesen“. Zudem gelten sie als Diener und Boten Gottes. Engel sind Vermittler zwischen Gott und Mensch, die ebenfalls mit Verstand und Willen ausgestattet sind.

Wochenende der Vorjugend auf der Huysburg

Im Gegensatz zur Naturwissenschaft stellte die Kirche die Existenz der Engel nie in Frage. Als Lehrmeinung gilt, dass sie ursprünglich als gute Wesen erschaffen wurden und sich aus eigenem Willen heraus gegen Gott erhoben. Beim Vierten Laterankonzil 1215 wurde festgelegt: "Gott, der Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren, des Geistigen und des Körperlichen schuf in seiner allmächtigen Kraft vom Anfang der Zeit an aus nichts zugleich beide Schöpfungen, die geistige und die körperliche, nämlich die der Engel und die der Welt: und danach die menschliche, die gewissermaßen zugleich aus Geist und Körper besteht". Papst Benedikt XVI. schreibt in seinem Buch "Gott und die Welt", es gehöre zum biblisch begründeten Wissen der Kirche, dass Engel Ausdruck der Größe und Güte des Schöpfergottes seien.

Segnung der Erstkommunion-Kinder in St. Georg

In der katholischen Kirche werden besonders die Schutzengel und Erzengel verehrt. Im Laufe der Tradition haben sich dazu eigene Feste etabliert: Am 2. Oktober begeht die Kirche das Schutzengelfest, welches 1670 durch Papst Clemens X. eingeführt wurde. Dabei wird in besonderer Weise den Engeln als helfende Boten Gottes gedacht.

Das Fest der Erzengel Michael, Gabriel und Raphael wird am 29. September gefeiert. Wie alle Engel sind auch sie Boten Gottes, die seinen Willen den Menschen verkünden. Erzengel unterscheiden sich von den anderen Engel dadurch, dass sie einen eigenen Namen tragen. Erzengel bedeutet so viel wie "Oberengel". Die Engelverehrung übernahmen die Christen aus dem Judentum, die vor allem im apokalyptisch geprägten frühen Judentum verbreitet war. Die Namen der drei Erzengel enden alle auf die hebräische Silbe „el“ (Gott); zu Deutsch: Gabriel "Gott ist Kraft", Michael "Wer ist wie Gott" und Rafael „Gott heilt“. Doch manchmal begegnet uns ein Engel auch in einem Menschen, weil er gerade im rechten Augenblick kommt, um uns aufzurichten oder zu helfen. Nicht ohne Grund gibt es den Spruch „Dich schickt der Himmel!“ Aber auch wir selber können zum Engel für unsere Mitmenschen werden, indem wir zuhören, uns Zeit für andere nehmen und unser Herz öffnen.

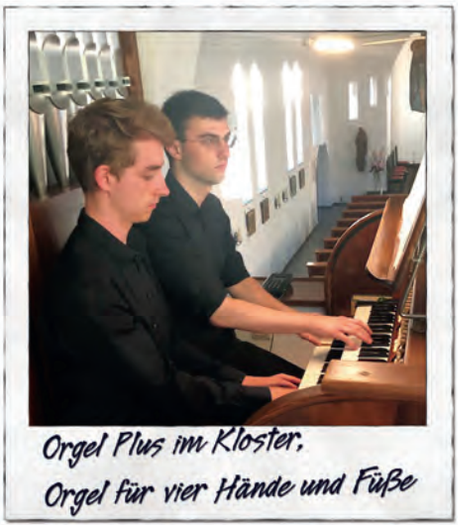
Oh Mensch, lerne tanzen,
sonst wissen die Engel im Himmel
mit dir nichts anzufangen.
Augustinus

Ingrid Dlugos

Hilfe für Flüchtlingsfamilien

Kriege und Gewalt, Menschenrechtsverletzungen, Verfolgung aus verschiedenen Gründen, Umweltkatastrophen und Hunger führen weltweit zu enormen Flüchtlingsströmen. Etwa seit dem Jahr 2010 steigen die weltweiten Flüchtlingszahlen stetig an. Laut dem aktuellen Global Trends Report vom UN-Flüchtlingshilfswerk waren Ende 2022 weltweit 108,4 Millionen Menschen auf der Flucht. Auch die Stadt Leipzig ist davon betroffen. So wurden in Leipzig-Wahren und in Möckern dezentrale Unterkünfte für Flüchtlingsfamilien eingerichtet. Im Vorfeld gab es heftige Proteste gegen diese Vorhaben der Stadt Leipzig. Hier musste etwas geschehen, um auf diese Situation deeskalierend zu wirken. Aus diesem Anlass wurde bereits vor dem Bezug der Wahrener Unterkunft auf Initiative der evangelischen und katholischen Kirchgemeinden ein Unterstützerkreis für die Flüchtlingshilfe bestehend aus Mitgliedern der Gemeinden und nicht konfessionell gebundenen Bürger aus Leipzig-Wahren gebildet. Mit Unterstützung sollen aus Fremden Nachbarn werden, die bei uns Heimat finden. Heimat ist seit Urzeiten unverwechselbar und buchstäblich einmalig. Der Weg vom Flüchtling zum Nachbarn ist oft weit und steinig. In den Unterkünften wohnen inzwischen Familien unterschiedlicher Nationalitäten, so z.B. aus Syrien, Libanon, Georgien, Venezuela, Afghanistan, Tschetschenien.Gemeindeglieder helfen bei der Betreuung von Kindern, leisten Unterstützung bei Formalitäten und Behördengängen, bei der Wohnungssuche, durch praktische Anleitung bei der Fahrradreparatur und auch bei der Erstausstattung mit Möbeln und anderen Gebrauchsgegenständen. Jährlich werden ein Frühlingsfest, im Sommer eine Busfahrt ins Naturfreundehaus Grethen und eine Adventsfeier im Klostersaal St. Albert durchgeführt. Die gemeinsamen Veranstaltungen tragen zum besseren gegenseitigen Verständnis bei und erleichtern den Flüchtlingen das Hineinwachsen in die neue, auch ungewohnte Lebensumwelt. Finanziell werden unsere Aktivitäten durch den Albertuskreis, den Förderverein der Gnadenkirche, die evangelische Landeskirche sowie ganz wesentlich mit Mitteln aus dem Stadtbezirksbudget des Stadtbezirkes Leipzig Nordwest unterstützt. Ohne diese Hilfe wäre vieles nicht möglich. Wie bei anderen Gruppen unserer Gemeinde leidet auch unser Kreis an Überalterung und mangelndem Interesse. An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, Interessierte zu ermutigen sich unserem Unterstützerkreis anzuschließen. Es gibt viel zu tun!

Wigbert Albrecht



Winterseminar 2024

Im Januar ist es wieder soweit. An drei Abenden findet das traditionelle Winterseminar des Dekanates Leipzig statt. Die drei Abende im Januar (17. / 24. / 31.01.24; jeweils 19.30 Uhr in der Propstei) stehen diesmal unter dem großen gesamtgesellschaftlichen Thema Bewahrung der Schöpfung mit dem Schwerpunkt Klima. Damit greifen die Vorträge das Thema des apostolischen Schreibens von Papst Franziskus vom Oktober 2023 „Laudate Deum - an alle Menschen guten Willens über die Klimakrise“ auf. Neben grundsätzlichen Fakten über Klimaänderungen wird auch unser Handeln und Verhalten als christliche Glaubenspraxis angefragt und gefordert. Kommen lohnt sich!

SEGEN ✳ BRINGEN SEGEN SEIN

Jedes Jahr stehen ein Thema und eine Beispielregion im Mittelpunkt der Sternsingeaktion. Die Spenden, die von den Sternsingern gesammelt werden, fließen davon unabhängig in Hilfsprojekte für Kinder in rund hundert Ländern weltweit. Im Jahr 2024 stehen mit dem Thema „Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit“ die Bewahrung der Schöpfung und der respektvolle Umgang mit Mensch und Natur im Fokus. Das Amazonasgebiet erstreckt sich über neun südamerikanische Länder. Dort wächst der weltweit größte zusammenhängende tropische Regenwald, einer der ältesten und artenreichsten der Erde. Die großen Süßwasservorkommen und die Vegetation Amazoniens tragen dazu bei, die Erderwärmung zu verlangsamen. Etwa 33 Millionen Menschen leben in der Region, rund drei Millionen gehören zu indigenen Ethnien: Sie sind Nachfahren der Menschen, die die Region schon vor der gewaltsamen Eroberung durch die Europäer bewohnten. Das Ökosystem Amazoniens bietet den Menschen dort alles, was sie zum Leben brauchen. Doch Brandrodung, Abholzung und die rücksichtslose Ausbeutung von Ressourcen zerstören die Lebensgrundlage der einheimischen Bevölkerung. Auch die Kultur der rund 400 Ethnien ist gefährdet. Kinder und Jugendliche indigener Herkunft spüren den Anpassungsdruck von außen. In Amazonien sowie in vielen anderen Regionen der Welt setzen sich Partnerorganisationen der Sternsinger dafür ein, dass das Recht der Kinder auf eine geschützte Umwelt umgesetzt wird. Die kolumbianische Stiftung „Wege der Identität“ arbeitet seit rund zwanzig Jahren mit den Menschen in der Amazonasregion. Dabei gehören die Sorge um die Natur, der Erhalt guter Traditionen und die Entwicklung neuer Perspektiven zusammen. In sogenannten „Aulas Vivas“, „lebendige Klassenzimmer“ begegnen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene, um miteinander und voneinander zu lernen. Sie erfahren, wie nachhaltige Bewirtschaftung die Brandrodung ersetzen kann, legen Waldgärten an und lernen, was zu einer gesunden Ernährung gehört. Auch traditionelle Tänze und Bräuche sind feste Bestandteile der Aulas Vivas.
(Quelle: www.sternsinger.de)

Onlineausgabe des Georgsboten abonnieren:

Porto sparen, der Umwelt zuliebe Papier reduzieren, eine Woche zeitiger lesen.
www.leipzig-st-georg.de/georgsbote-online

Abonniere unseren Newsletter:

Erhalte Informationen zu Veranstaltungen im Bereich Familien, Kinder und Jugend, besondere Gottesdienste, Konzerte, Gemeindefeste, besondere Events, Informationen aus dem Bistum, etc.
www.leipzig-st-georg.de/newsletter

Kinderseite

Hallo Kinder,
Es ist kaum zu glauben, aber Weihnachten und der Jahreswechsel stehen schon wieder vor der Tür. Worauf freut ihr euch denn in der vorweihnachtlichen Zeit am meisten?
Ich liebe es, in jedem Jahr die großen Weihnachtskisten vom Dachboden zu holen, die vielen kleinen Engelchen und Tannenbäumchen auszupacken und damit das Haus zu dekorieren.
Besonders vorsichtig sind wir da immer mit unserem Weihnachtsdorf, das aus kleinen Porzellanhäuschen besteht und zugleich ein Adventskalender ist. Den befüllen wir dann für die ganze Familie und jeden Morgen gibt es dann aufgeregtes Füßegetrappel, wer als erstes das passende Häuschen findet. Das ist bei uns schon so richtig Tradition. Dieses Wort kommt aus dem Lateinischen von „tradere“ und bedeutet so viel wie übergeben. Denn das macht eine Tradition. Es ist eine, über viele Jahre übergebene, weitergegebene Gewohnheit, die in Familien oder sogar in der Gesellschaft durchgeführt wird.
Sicher stellt ihr auch eine Krippe zuhause auf und schmückt den Weihnachtsbaum? Auch das ist eine Form der Tradition. Oft gibt es an Heiligabend dann auch Wiener Würstchen mit Kartoffelsalat. Noch eine Tradition, die wir hier in Deutschland pflegen.
Kennt ihr noch andere Traditionen, die vielleicht sogar speziell in eurer Familie sind?
Traditionen gibt es auf der ganzen Welt. Gerade an Weihnachten finde ich es sehr spannend, mal in die anderen Länder zu schauen, was dort so für Gewohnheiten herrschen.
Kommt ihr mit? Lasst uns mal gemeinsam schauen.

In **Polen** wird am Heiligabend ein Gedeck mehr auf den Tisch gelegt, als Esser am Tisch sitzen. So können die Familien dort auch einen „unerwarteten Gast“ mit bewirten.
In **Dänemark** wird am 24. Dezember Reisbrei gegessen. In der großen Schüssel ist genau eine Mandel versteckt. Und wer diese in seiner Portion findet, der soll im kommenden Jahr besonders viel Glück haben.
In **Spanien** feiern die Menschen am 24. Dezember ein großes Fest mit Truthahnbraten und anschließend gehen sie mit ihren Freunden und Nachbarn in die Messe. Aber auf die Geschenke müssen die Kinder noch bis zum 6. Januar warten. Die bringen die Heiligen Drei Könige mit.
In **Armenien** ziehen die Kinder an Heiligabend in weißen Gewändern wie Engel durch das Dorf und singen Lieder von der Ankunft Jesu Christi auf der Erde. Als Dank für das Überbringen dieser Botschaft erhalten sie von den Bewohnern Süßigkeiten.
In **Russland** gilt der Julianische Kalender. Heiligabend feiern die Menschen dort am 6. Januar. Die Geschenke bringt Väterchen Frost am 31. Dezember, unserem Silvesterabend. Hilfe erhält er hierbei von seiner Enkelin Snegurotschka.
In **Italien** werden die Krippen häufig besonders groß und prächtig gestaltet. Da kann es schon mal passieren, dass neben Maria, Josef und dem Jesuskind auch ein berühmter Fussballer in der Krippe seinen Platz findet. Geschenke sind hier Glückssache, denn jedes Familienmitglied zieht eine Zahl und erhält dann aus einem großen Sack das Päckchen, das seine Nummer trägt.
In **Kolumbien** beginnt die feierliche Weihnachtszeit bereits am 14. Dezember. Da sammeln viele Familien bei einem Ausflug in den Wald Moos, mit dem sie noch am selben Abend die Krippe schmücken. Ab da trifft man sich bis Weihnachten jeden Abend an der Krippe zum gemeinsamen Beten, Feiern und Musizieren. An Heiligabend gibt es dann ein großes Feuerwerk, bei dem die Menschen auf der Straße tanzen. Die Geschenke für die Kinder gibt es dann am nächsten Morgen.

Ihr seht, Traditionen sind in vielen Ländern Bestandteil der weihnachtlichen Zeit. Aber eines haben diese Gewohnheiten in den unterschiedlichsten Teilen der Welt alle gemeinsam:
Wir freuen uns auf die Geburt Jesu und bereiten uns auf seine Ankunft vor.
Eure Maria

Termine und Veranstaltungen Dezember 2023/Januar/Februar 2024

Angaben unter Vorbehalt! Änderungen möglich, beachten Sie bitte die wöchentlichen Aushänge!

Besondere Gottesdienste Dezember

Do 07.12. und 14.12. 19:00 Uhr Roratemesse (St. Albert) anschl. Abendbrot

Fr. 08.12. und 15.12. 06:00 Uhr Roratemesse (St. Georg)

Sa. 09.12. 06:30 Uhr (St. Gabriel) Roratemesse mit anschl. Frühstück

So. 24.12. Heiligabend
15:00 Uhr Kinderchristmette (St. Albert)
15:00 Uhr Krippenandacht mit Krippenspiel in St. Georg und in St. Gabriel
22:00 Uhr Feier der Christnacht St. Georg, St. Albert und St. Gabriel

Mo. 25.12. 1. Weihnachtstag
Hirtenmesse um 09:00 Uhr in St. Gabriel und um 10:00 Uhr in St. Albert
10:30 Uhr Festgottesdienst (St. Georg)

Di. 26.12. 2. Weihnachtstag
09:00 Uhr Hl. Messe (St. Gabriel)
10:00 Uhr Familienmesse (St. Albert)
10:30 Uhr Hl. Messe (St. Georg)

So. 31.12. Silvester
09:00 Uhr Hl. Messe (St. Gabriel)
10:00 Uhr Hl. Messe (St. Albert)
10:30 Uhr Hl. Messe (St. Georg)

Veranstaltungen Dezember

So. 03.12. 16:30 Uhr Adventsliedersingen (St. Albert)

Di. 05.12. 16:30 Uhr (St. Albert) Adventsnachmittag mit Flüchtlingsfamilien

Sa. 09.12. 09-12 Uhr Sternsingertag (St. Georg)

So. 10.12. Adventsshoppen an der Kirche St. Georg um 11:30 Uhr

Mi. 13.12. 14:00 Uhr Seniorennachmittag (St. Gabriel)

So. 17.12. 14:30 Uhr Senioren- Adventsfeier (St. Albert), 15 Uhr und 17 Uhr Konzert des Polizeichores (Kirche St. Albert)

Fr. 29.12. Erster Termin - Haussegnungen der Sternsinger St. Georg

Besondere Gottesdienste Januar

Mo. 01.01. Neujahr
10:00 Uhr Hl. Messe (St. Albert)
10:30 Uhr Hl. Messe (St. Georg)
17:00 Uhr Jahreseröffnungsmesse der Pfarrei (St. Gabriel) mit anschl. Neujahrsgrillen

Sa. 06.01. Epiphanie
08:00 Uhr Hl. Messe (St. Albert)
09:00 Uhr Sendung der Sternsinger anschl. Haussegnungen (St. Gabriel)
17:30 Uhr Hl. Messe (St. Georg)
Zweiter Termin - Haussegnungen der Sternsinger St. Georg

So. 07.01.
09:00 Uhr Sternsingergottesdienst von St. Georg in der Kirche St. Gabriel
10:00 Uhr Sternsingergottesdienst anschl. Haussegnungen (St. Albert)
15-17 Uhr offene Kirche für Krippenbesuch (St. Georg, St. Albert, St. Gabriel)

So. 28.01. 10:30 Uhr ökumenischer Gottesdienst (St. Georg)

Veranstaltungen Januar

Sa. 06.01. 14:30 Uhr Seniorenweihnachtsfeier (St. Georg)

Mi. 10.01. Ausflug der Männer Ü60

Do. 11.01. 16 Uhr Spielenachmittag 3./4. Kl. (St. Georg)

Di. 16.01. 17 Uhr Elisabeth- und Vinzenzkonferenz (St. Georg)

Fr.26.01. 18:00 Uhr Ehrenamtlichen Dankabend (St. Georg)

Mi. 17.,24.,31. Januar
Winterseminar in der Propstei

Besondere Gottesdienste Februar

Fr. 02.02. Kerzenweihe und Blasiussegen 08:00 Uhr und 19:00 Uhr in St. Albert
17:00 Uhr in St. Gabriel
18:00 Uhr in St. Georg

So. 04.02. Faschingsmesse
09 Uhr in St. Gabriel und 10 Uhr in St. Albert
10:30 Uhr Familiengottesdienst anschl. Kinderfasching (St. Georg)

Mi.14.02. Aschermittwoch
08:00 Uhr Hl. Messe (St. Albert)
18:00 Uhr Hl. Messe (St. Gabriel)
19:00 Uhr Hl. Messe (St. Albert)
19:00 Uhr Hl. Messe (St. Georg)

Fr. 16., 23. Kreuzwegandacht
18 Uhr (St. Gabriel)

Veranstaltungen Februar

Do. 08.02. 16 Uhr Spielenachmittag 3./4. Kl. (St. Georg)

Mi. 14.02. Ausflug der Männer Ü60

Di. 20.02. 17 Uhr Elisabeth-und Vinzenzkonferenz (St. Georg)

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN
GBD
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Produkt **Coralle** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

Impressum

Herausgeber
Kath. Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord - Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig
www.leipzig-st-georg.de
Redaktion: Pater Josef kleine Bornhorst OP (Verantwortlicher), Wigbert Albrecht, Markus von Bohr, Oliver Cabrera, Ingrid Dlugos, Sandro Heddergott, Sascha Rammler, Simone Spinner, Maria Schlicht.
Kontakt: georgsbote@leipzig-st-georg.de
Hinweis: Aus redaktionellen Gründen können Artikel gekürzt werden.
Auflage: 2 900 Exemplare
Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen
Nächste Ausgabe: 1. März 2024

Pfarrbüro
Telefon +49 341 9120143
Fax +49 341 9113957
leipzig-nord@pfarrei-bddmei.de

Annett Dolge Pfarrsekretärin
annett.dolge@pfarrei-bddmei.de

Büro Öffnungszeiten
Montag 14:00 – 18:00 Uhr
Dienstag 08:30 – 10:00 Uhr
15:30 – 17:00 Uhr
Mittwoch 08:30 – 12:00 Uhr
Donnerstag 15:30 – 16:30 Uhr
Freitag geschlossen

IBAN: DE20 7509 0300 0008 2727 00
BIC: GENODEF1M05